

M a n c h e r l e i .

Das brennende Schiff.

Unter allen Gefahren, welchen der Seefahrer ausgesetzt ist, kennt man keine furchtbarere, als eine Feuersbrunst. Auf dem Lande kann das Feuer verderblich werden; allein leichter ist es da, Hilfe zu erlangen, leichter kann man sich der Gefahr entziehen; selten sind auch die fürchterlichsten Feuersbrünste mit dem Verluste vieler Menschen verbunden; es bleibt fast immer ein Zufluchtsort übrig, selbst wenn eine Stadt, wie Moskau, brennt. Ganz anders ist es auf der See: hier wüthet das wohlthätige, aber zugleich so verderbliche Feuer mit stärkerer Gewalt, und hier verbreitet es unsägliche Noth. Am Schiffe ist Alles feuerfänglich: Theer, Pech, Öl, Thran verstärken des Feuers Wuth, und Lau- und Segelwerk verbreiten die Flammen augenblicklich. Doch kommt Nichts dem Grässlichen eines solchen Unglücks gleich, wenn es auf einem Kriegsschiffe losbricht; plötzliche Zerstörung ist dann die Folge, sobald sich die Flamme dem Pulver mittheilt. Die Furcht vor seiner Entzündung und seinen Verwüstungen lähmt nicht allein die Thätigkeit der Mannschaft; sie hält auch andere Schiffe fern, welche den Nothleidenden Hilfe bringen könnten.

Alle Schrecknisse einer Feuersbrunst auf dem Wasser hatte im Jahre 1758 das englische Kriegsschiff „Prinz George“ auszustehen. Dieses segelte, in Begleitung von noch zwei Kriegsschiffen und von verschiedenen Kauffahrern, von England nach Gibraltar. Der Contre-Admiral *)

*) Eine Anzahl von Schiffen, es mögen Kriegs- oder Handelsschiffe (Kaufahrer) sein, die unter einem gemeinschaftlichen Befehle-